

Bundesweit über 10 000 Sauen an Trichinenbeschau vorbeigemogelt

Statistik untersuchten Haarwildes in 1989: Trichinenbefall nachgewiesen

Als Gründe hierfür lassen sich Unkenntnis der Rechtslage (vor allem bei älteren Jägern), Bequemlichkeit („zuviel Aufwand“), mangelnde Einsicht in Notwendigkeiten („ist doch alles Humbug“) und Unfähigkeit im Erkennen der für den menschlichen Genuß bei erlegtem Wild immer wieder anzutreffenden bedenklichen Merkmale feststellen.

Ein Bundesbürger muß das bedenklich stimmen. Wie soll er den Aussagen der Jagdfunktionäre auf anderen Gebieten trauen, wenn ein Teil der von ihnen vertretenen Jagdscheininhaber bereits mit dem wertvollen Lebensmittel Wild schlampig umgeht und einem in Kenntnis der Gegebenheiten der Appetit auf einen aus heimischer Wildbahn stammendem Reh-, Hirsch-, Wildschwein- oder Hasenbraten

Die Zahlen belegen es eindeutig: Die Beachtung lebensmittelrechtlicher Vorschriften, zu denen auch das für Haarwild geltende Fleischhygienegesetz und die Fleischhygieneverordnung zählen, fällt Revierinhabern und Jägern in Westdeutschland nach wie vor schwer, und auch aus Ostdeutschland hört man diesbezüglich nicht gerade Gutes.



Foto E. Marek

Nach erfolgreicher Nachsuche am nächsten Morgen: Das Stück Schwarzwild muß zur Fleischuntersuchung.

gründlich vergeht. Insbesondere dann, wenn Wildhandel und Gastronomie die gesetzlichen Vorschriften (zum Teil in Unkenntnis der Bestimmungen) ebenfalls sehr lasch handhaben.

Zur Sache: Die beim statistischen Bundesamt für 1989 gesammelten Zahlen über die in den alten Bundesländern bei aus freier Wildbahn stammendem Haarwild durchgeführte Trichinenbeschau und Fleischuntersuchung zeigen im Vergleich mit der Jagdstrecke 1989/90 ein wenig erfreuliches Bild. Dies auch unter der Berücksichtigung der Tatsache, daß die Untersuchungsstatistik den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1989, die Jagdstrecke jedoch den Zeitraum vom 1. April 1989 bis 31. März 1990 umfaßt.

Dies spielt im Vergleich über mehrere Jahre (die Statistik wird seit 1987 geführt) mathematisch eine untergeordnete Rolle und wirkt sich prozentual nur in den Stellen hinter dem Komma aus.

18,72 Prozent zur Fleischbeschau

Besonders gravierend ist die Tatsache, daß – bezogen auf die Ergebnisse in den alten Bundesländern – nach wie vor ein erheblicher Teil des aus der Wildbahn genommenen Schwarzwildes (15 620 Stück = 19,29 Prozent) nicht der gesetzlich vorgeschriebenen Trichinenbeschau zugeführt wurde.

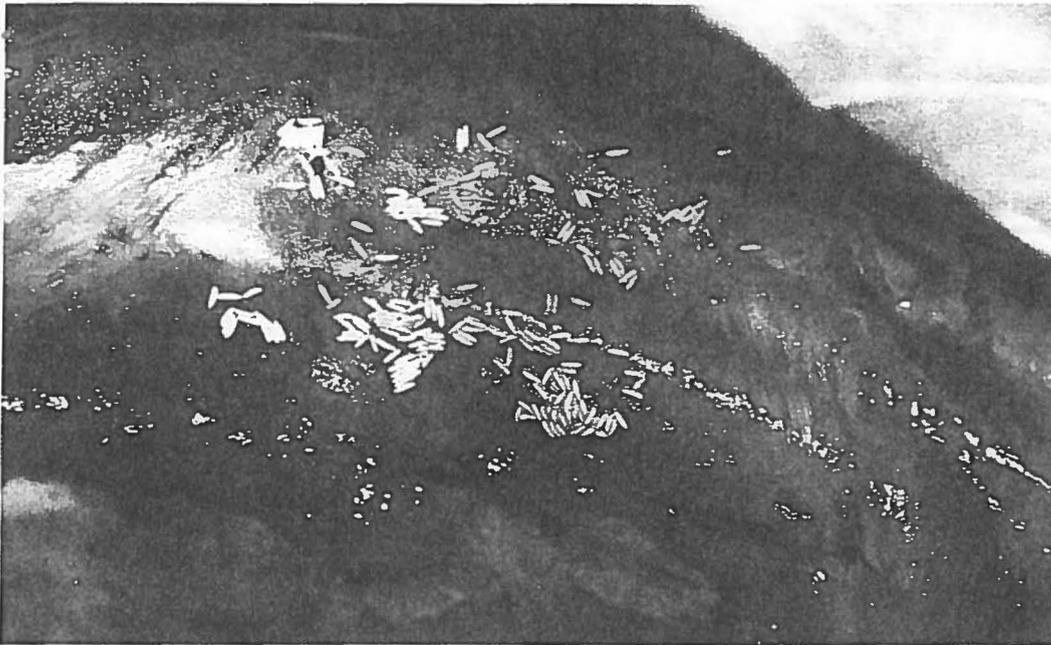
Rechnet man aus der Gesamtstrecke (80 979 Stück) das sogenannte Fallwild (4932 Stück) heraus und unterstellt, daß dieses – da nicht verwertbar – erst gar nicht zur Trichinenbeschau angemeldet wurde, verbleibt immer noch eine Differenz von 10 688 Stück (14,06 Prozent), die nicht einer Trichinenkontrolle unterzogen wurden.

Tabelle 1: Im Jagdjahr 1989/90 in freier Wildbahn erlegtes Haarwild ohne Fallwildanteil

Länder	Rotwild	Damwild	Rehwild	Schwarzwild	Hase + Wildkanin	Sonstiges Haarwild (Gams, Sika, Muffel)
Schleswig-Holstein	569	4247	26 804	3193	152 298*	83
Hamburg	0	0	0	0	0	0
Niedersachsen	6256	4646	74 027	20 743	308 695*	472
Bremen	0	0	115	0	3152	0
Nordrhein-Westfalen	2385	1227	56 241	9815	452 748*	938
Hessen	4746	776	58 165	13 312	62 412	386
Rheinland-Pfalz	3609	229	53 451	17 184	81 032	373
Baden-Württemberg	1018	409	129 630	8814*	59 322*	173
Bayern	9535	531	ca. 200 000**	10 134	125 613	4290
Saarland	141	9	8029	870	4250	0
Berlin	0	0	0	0	0	0
Gesamt erlegtes Wild	28 259	12 074	606 462	76 065	1 249 522	6715
plus Fallwild	1467	1855	110 064	4932	43 802	307
Gesamtstrecke	29 726	13 929	716 526	80 997	1 293 324	7022
Fleischuntersuchung	932	2357	20 962	14 244	820	1084
Trichinenbeschau				65 377		
Untersucher Prozentsatz	3,13 %	16,92 %	2,92 %	17,58 % / 80,71 %	0,06 %	15,43 %

* In diesen Zahlen ist die Fallwildquote, da nicht separat ausgewiesen, enthalten.

** In Bayern werden nur alle drei Jahre die Rehwildstrecken veröffentlicht.



So sollte es nicht sein: Schmutz und Fliegeneier auf der Brustinnenseite eines Überläufers. Abgesehen von der Hygiene beim Aufbrechen wurde dieses Stück mit Sicherheit nicht rechtzeitig sachgemäß gekühlt.

Fotos (4) Dr. W. Meiser

Unter denen, die zur Trichinenbeschau angemeldet wurden (65 377 Stück), waren 14 244 Stück (17,85 Prozent der Gesamtstrecke bzw. 18,72 Prozent der erlegten Sauen) zusätzlich der Fleischbeschau zugeführt worden.

Hohes Defizit in fünf Bundesländern

Betrachtet man hierzu die Ergebnisse in den einzelnen Bundesländern, so fällt auf, daß bei der Trichinenbeschau hinsichtlich des untersuchten Anteils an der Gesamtstrecke Baden-Württemberg (49,53 Prozent), Niedersachsen (58,60 Prozent), das Saarland (59,81 Prozent), Hessen (72,77 Prozent) und Rheinland-Pfalz (74,41 Prozent) das größte Defizit aufweisen.

Es ist unverkennbar, daß zumindest ein Teil der in diesen Bundesländern der Wildbahn entnommenen Schwarzkittel in anderen Bundesländern, also am Wohnort des Pächters bzw. des Jägers, zur Trichinenbeschau angemeldet wurde. Anders läßt sich der auf die dortige Schwarzwildstrecke bezogene hohe Anteil von Bayern (104,02 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (91,52 Prozent) nicht erklären.

Unter allen auf Trichinen untersuchten Sauen waren es insgesamt zehn (Nordrhein-



Gespaltene Hals- und Brustwirbelsäule eines Überläufers, der um 20 Uhr abends beschossen und am nächsten Tag um 11 Uhr verendet aufgefunden wurde (bei Nachttemperatur von 2 °C). Die deutliche Grünfärbung des Rückenmarks und Wirbelkanals zeigt den hohen Grad der bakteriellen Zersetzung, die zur Beurteilung „genußuntauglich“ führte.

Westfalen 3, Bayern 5, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg je eine), bei denen ein Trichinenbefall nachgewiesen wurde. Umgerechnet auf die nichtbeschauten Stücke kann rein mathematisch davon ausgegangen werden, daß mindestens ein, wenn nicht zwei Wildschweine mit Trichinen zum Verzehr kamen.

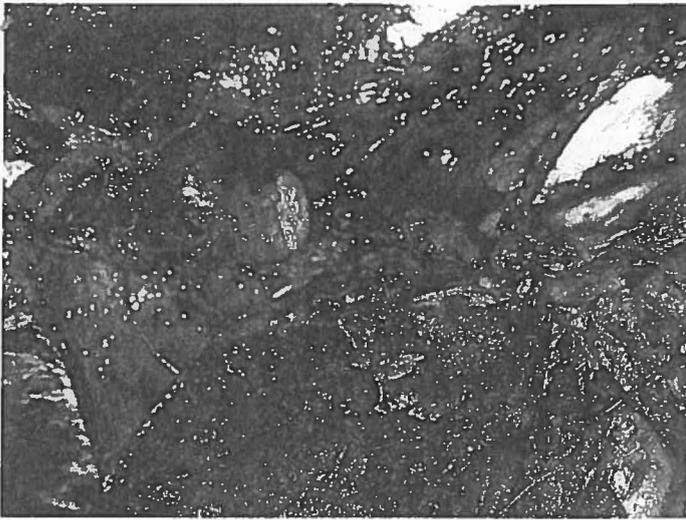
Geringe Prozentsätze

Beim Rotwild sehen bundesweit betrachtet die Zahlen hinsichtlich einer amtlichen veterinärmedizinischen Fleischbeschau noch schlechter aus: Von 79 726 Stücken kamen 932 (3,13 Prozent) in die Fleischuntersuchung. Das Fallwild (1467 Stück) herausgerechnet waren es 3,29 Prozent. Vom Damwild (13 929 Stück gesamt/12 074 Stück ohne Fallwild) waren es 2357 Stück (16,92 Prozent bzw. 19,52 Prozent), die von einem Veterinärmediziner auf ihre Genußfähigkeit überprüft wurden. Beim Rehwild (716 526 Stück gesamt/ohne Fallwild 606 462 Stück) meldeten Revierinhaber bzw. Wildhandel und Gastronomie 20 962 Stück (2,92 Prozent bzw. 3,45 Prozent) zur amtlichen Fleischuntersuchung.

Für den Endverbraucher geradezu erschreckend sieht das Ergebnis bei Hase und Wildkanin (1 293 324 Stück insgesamt, 1 249 522 Stück ohne gemeldetes Fallwild) aus. Nur 820 Stück (!) und damit 0,06 Prozent hatte ein Ve-

Tabelle 2: Fallwildzahlen bei Haarwild im Jagdjahr 1989/90

Länder	Rotwild	Damwild	Rehwild	Schwarzwild	Hase + Wildkanin	Sonstiges Haarwild (Gams, Sika, Muffel)
Schleswig-Holstein	54	667	11 545	244	keine Angabe	19
Hamburg	0	0	0	0	0	0
Niedersachsen	305	798	26 318	1519	keine Angabe	23
Bremen	0	1	86	0	keine Angabe	0
Nordrhein-Westfalen	137	266	23 491	707	keine Angabe	44
Hessen	277	84	14 092	1029	10 079	25
Rheinland-Pfalz	222	7	12 179	925	14 184	37
Baden-Württemberg	34	32	20 246	keine Angabe	keine Angabe	11
Bayern	431	29	keine Angabe	420	28 611	169
Saarländ	7	1	2107	88	keine Angabe	0
Berlin	0	0	0	0	0	0
Gesamt	1467	1855	110 064	4932	43 802	307



Links: Aufgebrochenes Schloß nach Waidwundschuß beim Bock: größer kann die Schweinerei kaum noch werden; selbst ein Stück Enddarm mit dem Waidloch blieb im Stück! Unsachgemäß aufgebrochenes Reh nach Autounfall: hier hat der „versorgende“ Jäger vermutlich noch mehr „versaut“ als der Pkw (rechts).

terinärmediziner auf ihre Genaußtauglichkeit zu begutachten. Und vom übrigen Schalenwild (Gams, Muffel, Sika), das mit 7022 Stück (davon 17 Stück Fallwild) der Wildbahn entnommen wurde, kamen 1084 Stück (15,43 Prozent bzw. ohne Fallwild 16,14 Prozent) in die Fleischuntersuchung. Wie es hinsichtlich der Fleischuntersuchung bei aus freier Wildbahn stammendem Haarwild in den einzelnen Bundesländern aus-

sah, vermitteln die nebenstehenden Tabellen. Die Annahme, die bei den übrigen Schalenwildarten geringe Zahl an Anmeldungen zur Fleischuntersuchung aufgrund festgestellter bedenklicher Merkmale spreche doch für ein gesundes, ohne Bedenken verzehrfähiges Wild, ist mit Sicherheit falsch. Die Nachsuchenstatistiken der Jagdgebrauchshundeverbände sprechen da eine andere Sprache.

Und jedes auf der Nachsuche verspätet aufgefundene bzw. zur Strecke gebrachte Stück Schalenwild gehört nach Gesetz ebenso in die Fleischuntersuchung wie jedes vom Wildgroßhandel aus heimischen Revieren erworbenes Stück Haarwild. Die Zahl dieser Stücke ist bei verschiedenen Wildarten (z. B. Rotwild) mit Sicherheit höher als die der tatsächlich zur Fleischuntersuchung angemeldeten Tiere. *Olgierd Graf Kujawski*



Was jeder Jäger über Wildprethygiene wissen muß! 119 Seiten, 317 Farbbilder, 29,80 Mark, BLV Verlag München, zweite, überarbeitete Auflage.

Tabelle 3: Prozentzahlen in 1989 untersuchten, aus freier Wildbahn stammenden Haarwildes

a) Prozentzahl an Gesamtstrecke

b) Prozentzahl an Gesamtstrecke ohne Fallwildanteil

TS = Trichinenbeschau
FL = Fleischuntersuchung

Länder	Rotwild	Damwild	Rehwild	Schwarzwild	Hase + Wildkanin	Sonstiges Haarwild (Gams, Sika, Muffel)
	Gesamtstrecke (untersuchte Stücke)	Gesamtstrecke (untersuchte Stücke)	Gesamtstrecke (untersuchte Stücke)	Gesamtstrecke (untersuchte Stücke)	Gesamtstrecke (untersuchte Stücke)	Gesamtstrecke (untersuchte Stücke)
Schleswig-Holstein	623 (1) a) 0,16 % b) 0,17 %	4914 (35) a) 0,7 % b) 0,8 %	38 349 (36) a) 0,09 % b) 0,13 %	3437 (TS 2674 / FL 207) a) TS 77,8 % / FL 6,02 % b) TS 83,74 % / FL 6,48 %	125 298 (0)	83 (0)
Hamburg				185 TS / 85 FL	0	0
Niedersachsen	6561 (71) a) 1,08 % b) 1,13 %	5444 (860) a) 15,79 % b) 18,51 %	100 345 (493) a) 0,49 % b) 0,66 %	22 262 (TS 13 046 / FL 2619) a) TS 58,60 % / FL 11,76 % b) TS 62,89 % / FL 12,62 %	308 695 (0)	495 (10) a) 2,02 % b) 2,11 %
Bremen		1 (0)	201 (0)	8 TS / 2 FL	3152 (0)	0
Nordrhein-Westfalen	2522 (34) a) 1,34 % b) 1,42 %	1493 (111) a) 7,43 % b) 9,04 %	79 732 (86) a) 0,10 % b) 0,15 %	10 522 (TS 9630 / FL 749) a) TS 91,52 % / FL 7,11 % b) TS 98,11 % / FL 7,63 %	452 748 (0)	982 (1) a) 0,10 % b) 0,10 %
Hessen	5023 (24) a) 0,47 % b) 0,50 %	860 (52) a) 6,04 % b) 6,70 %	72 257 (47) a) 0,06 % b) 0,08 %	14 341 (TS 10 436 / FL 1374) a) TS 72,77 % / FL 9,58 % b) TS 78,39 % / FL 10,32 %	63 491 (0)	411 (1) a) 0,24 % b) 0,25 %
Rheinland-Pfalz	3831 (11) a) 0,28 % b) 0,30 %	236 (140) a) 59,32 % b) 61,13 %	65 630 (228) a) 0,34 % b) 0,42 %	18 109 (TS 13 476 / FL 306) a) TS 74,41 % / FL 1,68 % b) TS 78,42 % / FL 1,78 %	95 218 (644) a) 0,67 % b) 0,79 %	410 (7) a) 1,70 % b) 1,87 %
Baden-Württemberg	1052 (3) a) 0,28 % b) 0,29 %	441 (61) a) 13,83 % b) 14,91 %	149 874 (841) a) 0,56 % b) 0,64 %	8814 (TS 4366 / FL 487) a) TS 49,53 % / FL 5,52 %	59 322 (35) a) 0,06 %	184 (0)
Bayern	9966 (783) a) 7,85 % b) 8,21 %	560 (1098) a) 196,07 % b) 206,77 %	ca. 200 000 (19 218) a) 9,6 %	10 554 (TS 10 979 / FL 8084) a) TS 104,02 % / FL 76,59 % b) TS 108,33 % / FL 79,77 %	154 224 (141) a) 0,09 % b) 0,11 %	4459 (1065) a) 23,88 % b) 24,82 %
Saarland	148 (5) a) 3,37 % b) 3,54 %	10 (0)	10 136 (11) a) 0,10 % b) 0,13 %	958 (TS 573 / FL 327) a) TS 59,81 % / FL 34,13 % b) TS 65,86 % / FL 37,58 %	4250 (0)	0
Berlin				TS 4 / FL 4	0	0